

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das erste Buch meines Lebens

Roentgen, Ludwig

Rotterdam, 1845

Capitel XXXVI. Disputatorium in Carlsruhe.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-747984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-747984)

zum Vergnügen und zur Pflicht rechne, ihn als einen für die Ausbreitung des evangelischen Christenthums eifrigen, wohl unterrichteten und erleuchteten Diener des göttlichen Wortes, herzlich zu empfehlen. Gleich fern von bloß kaltem Erkennen und Zergliedern und einer lichtlosen Hitze, gleich fern von dem allherrschenden Geiste des Deismus und der Imaginations-Religion so vieler Lehrer unserer Zeit, wird er sich angelegen sein lassen, an jeder Stelle die ihm die göttliche Fürsorge anvertrauen wird, gewissenhaft seiner Pflicht genug zu thun, und mit Weisheit und Liebe, mit Kraft und Demuth seinem Herrn im Himmel und seiner Kirche auf Erden Freude und Ehre zu machen.

Joh. Casp. Lavater.

Zürch den 12 Febr. 1780.

CAPITEL XXXVI.

Disputatorium in Carlsruhe.

Mit dem erwähnten Empfehlungsschreiben Lavaters



reiste ich nach Karlsruhe, der damaligen Residenz des Fürsten.

Der, von seinen Unterthanen kindlich-geliebte, von Welt und Nachwelt hochgeehrte Fürst hörte mein Gesuch mit Milde an, und versprach mich näher zu bescheiden. Nach einigen Tagen erhielt ich auch wirklich die gnädige Resolution:

« Dass Seine Hochfürstl. Durchl. mich in dem »Numerum der Candidaten des Ministerii der Markgrafschaft Baden aufgenommen hatte unter dem »Beding, dass ich die in solchen Fällen erforderlichen Kenntnisse und Geschicklichkeiten näher bewähren müsse, worüber ich von dem Consistorio das Weitere vernehmen würde.

Das Consistorium verlangte hierauf von mir, demselben folgendes einzureichen: —

1) Eine Abhandlung in lateinischer Sprache über die Lehre vom Gesetz und dem Evangelium. —

2) Eine lateinische Abhandlung über die Wirkung des heiligen Geistes.

3) Theses, die ich in einer öffentlichen Disputation vertheidigen musste.

4) Eine Abhandlung in deutscher Sprache über denjenigen Zweig theologischer Wissenschaften den ich vorzugsweise kultivirt hatte. —

Um dieser letztern Auffoderung Genüge zu leisten, schrieb ich: Grundriss einer Theodicee bis in die Mitte des 18^{ten} Jahrhunderts.

Ein benachbarter Freund im Württembergischen,

der Oberamtmann in Herrnalb, der Vater meines Freundes K. nahm mich in sein Haus auf. — Hier, in dieser wild-romantischen Gegend, im Kreise der lebenswürdigsten Menschen, beschäftigt mit den erwähnten Abhandlungen, verlebte ich 8 der angenehmsten Wochen meines Lebens, die mir schnell, wie eben so viele Tagen verflossen. (*)

Nachdem ich alles Erforderliche dem Consistorio in Carlsruhe eingereicht hatte, erhielt ich den Bescheid dass man mit meinen Abhandlungen zufrieden sei, und ich nur noch die eingereichte Theses vertheidigen müsse, wozu mir ein gewisser Tag bestimmt wurde.

Als derselbe erschien vertheidigte ich in dem Hörsaal des dortigen Gymnasii, in Gegenwart sämtlicher Consistorialräthe, des Hochfürstlichen Raths Beckmann, der Professoren, Candidaten und Studierenden, unter dem Vorsitze des würdigen und berühmten Titel, die eingereichten 24 Theses. — Die mir von dem Consistorio bestimmten Opponenten,

(*) Wenn euch, Kinder des verewigten Oberamtmans, diese Blätter zu Gesicht komen sollten; so empfangt hier nochmals die Versicherung meiner ewigen Liebe und Freundschaft. Die Schattenrisse meines unvergesslich lieben B. und meines ewig theuern G. K. hängen seit mehr als 30 Jahren in meinem Wohnzimmer, meinem Lehn- Ruhe- und Arbeitsstuhl gegenüber und täglich trete ich vor sie hin, vergegenwärtige mir euer ganzes Wesen und mein Geist ist dann bei euch in unserm Tübingen. Erfüllt doch meine einzige Bitte und gebet mir Nachricht von euch allen und von dem Gang eurer Schicksale in den verhängnisvollen Jahren, die wir in weiter Entfernung von einander bis heute gelebt haben.

zwei vorzüglich geschikte Candidaten, drangen scharf in mich ein, und nach denselben machten mir noch einige Consistorialräthe und Professoren, von tiefer Einsicht zeugende Einwürfe.

Nicht ohne Besorgniss betrat ich die mir angewiesene Stelle, die zahlreiche und ansehnliche Versammlung, die ich jetzt erblickte, vermehrte dieselbe, besonders aus dem Grunde, weil mir die Fertigkeit des Sprechens der lateinischen Sprache mangelte. Doch während der Einleitungsrede des Kirchenraths Titel über den Zweck der heutigen öffentlichen Disputation sammelte ich meinen Geist, warf einen demüthigen flehenden Blick zu Dem empor, der einst seine Jünger über sie selbst erhob und ihnen Muth und Weisheit gab, Luk. 21, 14, 15 (*) und so fing ich mit getrostem Muthe an. Auch muss ich die Humanität des Professor Titel rühmen der mir (aber darum weil ich ein Ausländer war) unbemerkt mächtig beistand, und durch zu rechter Zeit angegebene Winke mir die Waffen in die Hände gab, so wie auch den würdigen Rath Beckmann, der mir einige male zurief, mich bei weitläufigen Erörterungen der deutschen Sprache zu bedienen. So bestand ich diese öffentliche Probe glücklich und mit Beifall. Am Ende des Disputations-

(*) Luk. 21, 14, 15. Sorget nicht wie ihr euch verantworten sollet. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, welcher nicht sollen widersprechen mögen, noch widerstehen alle eure Widersacher.

Actes erklärte mich der vorbenannte Hochfürstl. Rath, der Gnade des Markgrafen und der Aufnahme unter die Zahl der ländischen Candidaten des Ministerii würdig.

Jetzt hatte ich also was ich suchte, ein zweites Vaterland, in welchem ich hoffen konnte einst als Prediger angestellt zu werden.

Aber wovon sollte ich bis dahin leben? Was sollte ich anfangen um meinen Lebens-Unterhalt zu verdienen? Wieder ein neuer Berg von Hindernissen! doch auch dieser wurde glücklich überstiegen, wie ich euch in dem nächsten Capitel erzählen werde.

CAPITEL XXXVII.

Reise nach Grünstadt und Frankfurt.

Unter mancherlei Entwürfen zu meiner künftigen Subsistenz (wovon einige scheiterten, und die Ausführung von anderen sich verschob) wurde meine Lage immer schwieriger. Schon war ich im Begriff wieder in's Württembergische oder in die Schweiz zu reisen, als ich die Nachricht erhielt, dass die

